

ganz
genau

Wenn auf den ersten Blick
ein zweiter folgt – die wichtigsten
Fragen und die Antworten dazu.

Die wichtigsten Fragen und die Antworten dazu.

Wenn auf den ersten Blick ein zweiter folgt,

dann stellen sich unweigerlich viele Fragen: Ein Aufenthalt oder ein neues Zuhause in der Lindeneegg – wie geht das, was braucht man, was erwartet einen?

Der folgende Text versucht, Ihnen in ausführlicher Form zu erzählen, wie wir zueinander finden, was das Leben bei uns ausmacht, welches die Regeln sind und was uns die Erfahrung lehrt. Wenn Sie auf eine spezielle Frage eine schnelle Antwort suchen, dann finden Sie unter dem Link «FAQ/Fragen» ein Dokument mit einer Zusammenfassung der häufigsten Fragen und den entsprechenden Antworten in alphabetischer Reihenfolge.

Ganz am Anfang klingelt meistens das Telefon.

Die Anfrage nach einem freien Bett kommt von Angehörigen, von Sozialdiensten der Spitäler oder psychiatrischen Kliniken in unserer Region. Wir stehen in Kontakt mit den Sozialzentren der Stadt und anderen Beratungsstellen. Praktizierende Ärztinnen und Ärzte fragen uns an, oftmals auch Angehörige aus unserem Quartier. Als privates Wohnheim sind wir auch für spezielle Bedürfnisse eingerichtet und bieten eine hohe Flexibilität.

Die wichtigsten Fragen und die Antworten dazu.

Ein Bett ist nicht einfach ein Bett.

Es ist entscheidend, eine Unterkunft zu finden, die für die Betroffenen zu einem neuen Daheim wird: Sei es auf Jahre angelegtes, begleitetes Wohnen, somatische oder psychiatrische Pflege und Betreuung oder eine Übergangspflege, die sich auf einige Wochen beschränkt. Wir bieten auch eine Überbrückungszeit bis zum Eintritt in eine vorbestimmte Institution oder eine Entlastung der Angehörigen. Die Möglichkeit, dass sich jemand entscheidet bei uns zu bleiben, ist immer gegeben.

Unser zentrales Angebot ist die persönliche, individuell ausgerichtete Pflege und Betreuung, die sich an den Bedürfnissen und Möglichkeiten der uns anvertrauten älteren und jüngeren Menschen orientiert.

Wer anklopft, ist willkommen.

In einem ersten Gespräch reden wir über Ihre Wünsche, Vorstellungen, Ihre Erwartungen, über das was Ihnen wichtig ist und wo unsere Möglichkeiten und Grenzen sind. Wir erklären Ihnen wie wir pflegen, wie wir betreuen, wie auf den Wohngruppen die Menschen mit ihren unterschiedlichen Beeinträchtigungen und Fähigkeiten zusammenleben. Auf einem Rundgang durch das Heim geben wir Ihnen einen ersten Einblick in unsere Wohnmöglichkeiten.

Die wichtigsten Fragen und die Antworten dazu.

Ich bin umgezogen.

Wer ein Zuhause verlässt und sich ein neues einrichtet, stellt sich immer auf ein Wagnis ein. Wird es mir wohl sein? Welches sind meine Nachbarn? Wie gefällt mir die neue Umgebung? Werde ich bald sagen können «Jetzt habe ich ein neues Daheim und ich fühle mich wieder zuhause»?

Bei uns steht von Beginn weg der Mensch mit seiner Lebensgeschichte im Mittelpunkt. Wir nehmen medizinische, pflegerische und therapeutische Anpassungen vor, suchen und fördern Fähigkeiten, Begabungen und auch Möglichkeiten, wie sich unser neues Mitglied in die bestehende Gemeinschaft einbringen kann. Wir verhandeln mit ihm über seine Freiheit in Bezug auf die Freiheit der Anderen. Wir möchten individuelle Bedürfnisse mit einbeziehen und Erwartungen ergründen.

Bezugspersonen erleben diese erste Zeit meistens als entlastend und erleichternd. Dies, obwohl auch sie das neue Umfeld kennen lernen müssen. Die neue Bewohnerin, der neue Bewohner gewöhnt sich an Besuchszeiten und lernt nach und nach die Mitbewohner, die erweiterte Hausgemeinschaft sowie die nähere Umgebung kennen.

Ein neuer Lebensabschnitt.

Der Alltag beginnt von neuem und wird zur Normalität: Das Wohnen, das Erfahren der Wohngruppen, das neue familiäre Umfeld. Für uns steht das Wohlbefinden des einzelnen Menschen und der Gruppe im Mittelpunkt. Wir machen Ausflüge und widmen uns gemeinsam oder individuell verschiedensten Tagesaktivitäten. So ebnen wir den Weg für neue Kontakte, neue Beziehungen, vielleicht sogar neue Freundschaften. Manchmal gilt dies auch für das Verhältnis zu den Angehörigen.

Die wichtigsten Fragen und die Antworten dazu.

Auch unsere MitarbeiterInnen sind Menschen.

Die Natürlichkeit und die Offenheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wirkt ansteckend. Nicht nur am Personalabend, sondern auch im Alltag ist bei uns eine entspannte und aufgestellte Stimmung spürbar. Es darf und es wird oft gelacht. Wir alle achten sehr darauf, dass diese Stimmung während des Tages nicht verloren geht. Unsere Mitarbeiter haben Zeit, viel Zeit für ihre Aufgaben, vor allem in der Pflege und bei der Betreuung. Unser Leitgedanke ist der aufmerksame Umgang und das achtsame Begleiten; nicht das «Für ihn» sondern das «Mit ihm» prägt unser Menschenbild. Dies trägt dazu bei, dass sich die Mitarbeiter wohl fühlen und gerne bei uns arbeiten. Das positive Betriebsklima ist im ganzen Haus spür- und erlebbar.

Qualität hat man nicht, man erarbeitet sie.

Die Sicherung unseres hohen Qualitätsstandards ist uns ein grosses Anliegen. Deshalb betrachten wir die kontinuierliche Fortbildung auf allen Stufen und in allen Bereichen nicht nur als notwendig sondern als selbstverständlich. Unsere Zielsetzung für verantwortliches Handeln gilt allen Menschen im Heim – Bewohnern genauso wie Mitarbeitern, Angehörigen und anderen Bezugspersonen. Alle in dieser Gemeinschaft Beteiligten beeinflussen ihr Wohlergehen in grossem Mass gegenseitig. Wir achten sorgsam darauf, dass die Voraussetzungen geschaffen sind, damit die Würde unserer Bewohner und der Respekt ihnen gegenüber gewahrt sind. Wir anerkennen das Recht jedes Einzelnen auf grösstmögliche Selbstbestimmung. Ebenso sorgen wir dafür, dass alle uns anvertrauten Menschen nach den im Heim gegebenen Möglichkeiten gefördert werden.

Unsere Bewohner haben das Recht über alles, was sie betrifft, ausführlich, verständlich und rechtzeitig informiert zu werden.

Die wichtigsten Fragen und die Antworten dazu.

Wir setzen uns dafür ein, dass das Zusammenleben im Heim frei ist von jeglicher Diskriminierung. Wir bieten Dienstleistungen aller Art auf einem Niveau an, das dem jeweiligen Stand der allgemeinen Praxis entspricht.

Wer ist an meiner Seite?

Heute spricht man viel von Bezugspersonenpflege. Wir verstehen diese in einem umfassenden Sinn. Neben der professionellen Pflege sorgen wir dafür, dass jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter, in welcher Funktion sie auch immer stehen, Zeit haben, wenn einer unserer Bewohner ein offenes Ohr oder eine helfende Hand braucht.

Ich schaue zurück und blicke nach vorn.

Wer dem Ende des Lebens näher ist als dessen Anfang, ist mit der Endlichkeit seiner eigenen Existenz konfrontiert. Wir nehmen in dieser Hinsicht einen zyklischen Prozess wahr, den wir bewusst in Gang halten und fördern. Dessen Ziel ist es, Kompetenzen im Hinblick auf die letzte Zeit zu erwerben. Oftmals geschieht dies durch einen versöhnlichen Blick zurück auf die eigene Geschichte, das eigene Schicksal, das Gute und das Schwierige. So wird man sich seines ganz persönlichen Weges erneut bewusst und oftmals gelingt es besser, den Moment intensiver auszukosten, das Schöne mehr zu gewichten als das Schwierige, das Leben jetzt zu leben, die Tage, die Monate, die Jahre noch mehr zu geniessen. Der Angst abbauende, mutige Blick in die Zukunft ins Hier oder ins Dort ist auf diese Weise eine ebenso wertvolle Erfahrung.

Die wichtigsten Fragen und die Antworten dazu.

Ich bin angekommen.

Wir geben älteren wie auch jüngeren Menschen ein Zuhause. In unseren gemischten Wohngruppen leben erwachsene Menschen, mit einer psychischen und/oder körperlichen Beeinträchtigung, die ohne Betreuung und Unterstützung (auch rund um die Uhr) in den alltäglichen Aktivitäten des Lebens nicht mehr alleine wohnen können.

Diese Menschen wohnen in unseren drei Wohngruppen in einer sehr persönlichen und familiären Gemeinschaft. Unser Leitgedanke im Betreuen und pflegerischem Handeln ist der aufmerksame Umgang und das achtsame Begleiten.

Nicht «nur» das «für ihn», sondern das «mit ihm» prägt unser Menschenbild.